

Inquisitoren-Handbücher: *discrimen veri ac falsi*

Von

VASIL BIVOLAROV

Unter den sogenannten Inquisitoren-Handbüchern¹ ragen zwei Quellentexte hervor. Einer ist unter den erdichteten Namen *Ordo processus Narbonensis* und *Processus inquisitionis* bekannt. Der andere ist die dem berühmten Kanonisten und Dominikaner Raymund von Penyafort zugeschriebene Konsultation mit dem Incipit *Credo*, die man auch als *Nota Raymundi* bezeichnet. Auffällig ist, dass es keine Belege gibt, dass sie jemals von den spätmittelalterlichen Inquisitoren oder neuzeitlichen Historikern benutzt wurden. Schaut man sich ihre handschriftliche Überlieferung näher an, erscheint bedenklich, dass ihre Verbreitung recht dürftig war: Beide Traktate sind nur einmal handschriftlich belegt. Trotz solcher Zweifel an der Authentizität dieser Schriften wurden sie von mir in meiner Dissertation ganz unkritisch benutzt. Schließlich sind beide Quellentexte sehr oft gedruckt und von bedeutenden Inquisitionsforschern analysiert worden; eine eingehende Untersuchung meinerseits hielt ich deshalb damals für unnötig.

Anlässlich einer Tagung in York zum Thema „The Origins of Inquisition: Doat Project“ (7.–8. April 2016), organisiert von Peter Biller und Lucy Sackville, wollte ich einige Sondermaßnahmen innerhalb der Ketzerinquisition und ihrer Verfahren näher untersuchen. Deshalb befasste ich mich erneut mit dem *Ordo processus Narbonensis*, aber dieses Mal etwas ausführlicher. Nach und nach verstärkten sich Bedenken gegen die Echtheit des Textes. Zudem zeigten sich immer deutlicher Parallelen mit der *Nota Raymundi*. Dies war der Anlass für eine eingehendere Prüfung beider Quellen. Nachfolgend soll dargestellt werden, dass beide Quellentexte in Wirklichkeit Fälschungen sind. Der Frage, warum sie verfasst wurden, wird nicht hier nachgegangen; das verdient ausführliche Studien zur Forschungsgeschichte des 16. und 19. Jahrhunderts.

1) Vasil BIVOLAROV, Inquisitoren-Handbücher: Papsturkunden und juristische Gutachten aus dem 13. Jahrhundert mit Edition des Consilium von Guido Fulcodii (Studien und Texte 56, 2014). Der Begriff „Inquisitoren-Handbuch“ ist nicht ganz eindeutig. Darunter wurden verschiedene literarische Gattungen verstanden, außer den eigentlichen Handbüchern auch Konsultationen von Prälaten oder Juristen, Konzilsentscheidungen und Sammelhandschriften.